Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Montag, 30. April 1917 — Nummer 100

Ein Mahnruf
an Deutschlands Arbeiter und Arbeiterinn n.

Brüder und Schwestern! Da stehen sie in ihren Gräben — eine lange Reihe, wohl tausend Meilen lang — und das Eisen schmettert auf sie nieder. Da rufen sie: „Geschütze, Geschütze!“ Und die Geschütze kamen. Aber nun, wenn ihr feiert, würden sie bald vergebens rufen; die Geschütze würden nicht kommen.

Brüder! Trotzdem werden sie standhalten! Sie werden klagen und anklagen: — aber sie werden standhalten und sterben! Denn sie haben nun einmal den Glauben: Niederlage bringt Not, Enge, Elend und Zwang; Standhalten aber bringt frohe Zukunft, frohe freie Gedanken, ein gerechtes, schönes Vaterland. Sie haben diesen Glauben von Gott, aus sich selbst und von ihren Führern draußen und daheim.

Brüder und Schwestern! Die da in diesem Glauben, von ihrem Gewissen getrieben, stehen und halten: Wahrhaftig, sie werden genug bedrängt, von Weißen und Braunen und Schwarzen, alle Tage, jede Nacht! Soll nun noch die Not dazu kommen, die Ihr ihnen schafft? Was Euch nottut, ist Liebe, Treue, Brudersinn!

Brüder! Wer vor Feierabend und bevor der Tag des Friedens kommt, die Hände sinken läßt, ihn treffe ins Herz der Ruf vom Westen her, der Schrei der Not: „Uns, die wir für Euch und Eure Zukunft hier stehen und halten, uns tötet ihr? Seid nicht wahnsinnig! Helft uns mit der letzten Kraft Eurer Hände!“

Zum 1. Mai.

WB. **Berlin**, 27. April. An der Spitze des Blattes bringt der „Vorwärts“ eine Erklärung der Generalkommissionen der Gewerkschaften Deutschlands und des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zum 1. Mai 1917. Darin heißt es: Die Mittel zur Verteidigung von Heim und Herd werden und müssen unseren Vätern, Brüdern und Söhnen im deutschen Heere die deutschen Arbeiter liefern. Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in diesem Jahre wie in den beiden vorhergehenden auf die Arbeitsruhe am 1. Mai Verzicht leisten. Leider wird durch Verbreitung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationsstreik oder zu einem revolutionären Generalstreik am 1. Mai zu veranlassen. Die Flugblätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus, sondern von Leuten, die keine Gemeinschaft mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeitseinstellungen zu politischen Demonstrationszwecken sind gegenwärtig unverantwortlich und müssen auf das Schärfste verurteilt werden. Wer solchen folgt, ladet schwere Schuld auf sich gegenüber den im Felde Stehenden, der Arbeiterschaft und den Frauen und Kindern in der Heimat, die einen baldigen Frieden ersehnen.

13 Milliarden 6. Kriegsanleihe.

Im Hauptausschuß des Reichstages teilte der Reichsschatzsekretär mit, daß sich das Zeichnungsergebnis der Kriegsanleihe bis heute auf 12 978 040 700 Mark erhöht habe. Da die Frist für Feldzeichnungen bis Mitte Mai läuft, unterliegt es keinem Zweifel, daß die sechste Kriegsanleihe die gewaltige Summe von 13 Milliarden erreichen wird. Was diese Summe angesichts der Tatsache, daß bereits fünf Anleihen vorausgegangen sind, und daß die letzte 10-Milliarden-Anleihe nur sechs Monate hinter uns liegt, bedeutet, wird den Finanzkreisen des Inlandes, aber doch wohl auch des Auslandes klar sein.

Für alle sechs Anleihen ergibt sich jetzt ein Gesamtzeichnungsergebnis von rund 60,2 Milliarden Mark. Die Zeichnungen verteilen sich auf die Reichsbank mit 624 Millionen, auf Banken und Bankiers mit 7,54 Milliarden, auf die Sparkassen mit 9,2 Milliarden, auf die Lebensversicherungs-Gesellschaften mit 386 Millionen, auf die Kreditgenossenschaften mit 1,1 Milliarden und auf die Postanstalten mit 116 Millionen Mark. Es sind gezeichnet worden 9 051 000 000 Stücke und 2 566 000 000 Schuldbucheintragungen, im ganzen 11 617 562 000 Mark 5prozentige Reichsanleihe und 1 361 378 700 Mark 4½prozentige Schatzanweisungen. Zum Umtausch in 4½prozentige Schatzanweisungen angemeldet sind außerdem 492,7 Millionen Mark ältere Anleihen.

Die Zahl der Zeichner wird nach Schätzung der Reichsbank die Zahlen der Zeichner bei der letzten Anleihe beträchtlich übersteigen.

Der Reichsschatzsekretär dankt namens der verbündeten Regierungen und der Reichsfinanzverwaltung allen, die zu diesem glänzenden Ergebnis beigetragen haben, allen voran der Reichsbank, deren unermüdlicher Organisationsarbeit das Resultat in erster Linie zu verdanken ist. Die Presse hat sich in ihrer freudigen Mitarbeit, in ihrer Erfindungsgabe für die Werbetätigkeit selbst übertroffen. Er dankt den Staats- und Kommunalbeamten aller Bundesstaaten, den Geistlichen und Lehrern, den Sparkassen und Genossenschaften, allen Banken, den Landschaften, die neue Wege für Flüssigmachung von Geldern aus Fideikommissen fanden, der großen Zahl von Vertrauensmännern und sonstigen freiwilligen Helfern in Stadt und Land. Große Hilfe haben auch alle Organe des Heeres und der Marine geleistet. Nicht zum wenigsten aber dankt der Schatzsekretär auch allen Reichstagsabgeordneten, die in Schrift und Wort die Finanzverwaltung in ihren Wahlkreisen tatkräftig unterstützt haben.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 28. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf beiden Scarpe-Ufern setzte der Feind die starke Beschießung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien.

Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer in unserem Feuer verlustreich zusammen.

Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Queant äußerste Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Das Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert.

Bei Heurtebise-Fe. wurden feindlichen Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen.

Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff 2 Fesselballons abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luck, an der Zlota Lipa, Narajowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unserer Linie stürzte nach Luftkampf ein russisches Flugzeug ab.

Mazedonische Front.

Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 29. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Queant beginnend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Mal die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften.

Bis Mittags war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage Englands!

Beim Hellwerden folgten der sprungweise vorgelegten Bank von Stahl, Staub und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von 30 Kilometer Breite.

Die Wucht des feindlichen Vorstoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Acheville bis Roeux. Dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit.

Die Engländer drangen in das von uns als Vorstellung besetzte Arleux, in Oppy, Gavrelle und Roeux ein; da traf sie der Gegenstoß unserer Infanterie! In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in unserer Hand sind.

Südlich der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls der Artilleriekampf. In den zerschossenen Stellungen trotzten unsere braven Truppen mehreren Anstürmen; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert.

Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wieder außergewöhnlich schwer. Der 28. April ist ein neuer Erfolg unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt von den Schwester- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte.

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Was brachte uns den Sieg in der Abwehrschlacht an der Aisne?

Clausewitz stellte vor einer Reihe von Jahrzehnten für den Rückzugskampf den Grundsatz auf: „Die Schwächen und Fehler des Gegners zu benutzen und nicht einen Zoll breit weiter zurückzugehen, als es die Umstände erfordern“, und an anderer Stelle sagte er: „Zur vollsten Ausnutzung der moralischen Faktoren der eigenen Armee ist es durchaus nötig, bei langsamem, immer widerstrebendem Rückzug dem Verfolger kühn und mutig entgegenzutreten, wo immer er seine Vorteile auszunutzen trachtet.“ Mag auch die Kriegskunst veränderlich sein, mögen neue Waffen, neue Fortschritte der Technik zu neuer Kampfweise im Laufe der Jahrzehnte führen, die Grundprinzipien der Strategie bleiben ewig die gleichen — jene Worte, die Clausewitz niederschrieb in Betrachtung des Bewegungskrieges vor mehr als 100 Jahren, haben heute im Grabenkrieg an der Aisne, im Feuer von Tausenden von Geschützen, im Zeitalter der Flugzeuggeschwader und Tanks ihre volle Gültigkeit erwiesen.

Nach tagelangem Trommelfeuer mit der von fünf Weltteilen bereitgestellten Munition brach der Angriff französischer Infanterie aller Farben und Schattierungen, unterstützt durch russische und englische Divisionen, auf 80 Kilometer Frontbreite, seit dem 16. April vor. Durchbrechung der deutschen Front, Aufrollung unserer Linien von Reims nach Osten und Umfassen des linken Flügels der Hindenburg-Stellung vom Höhengelände von Craonne aus, waren die beiden stolzen Ziele der gewaltigen Offensive, die endlich die seit Jahren erhoffte Wendung, die Entscheidung des Krieges zugunsten der Entente, bringen sollte. Diesen hochfahrenden Plänen gegenüber ist das an der Aisne Erreichte wahrlich als ein kläglicher Zusammenbruch der gesamten Operation zu betrachten.

Wohl ist es dem Gegner gelungen, im ersten Ansturm fast überall unsere vordersten Linien zu überrennen, 1 bis 2 Kilometer Raum in der Tiefe vorwärts zu kommen, aber was gewann er? Eine von seiner Artillerie eingetrommelte, völlig zerschlagene, von unseren Truppen verlassene Grabenstellung! — Freilich konnte er zahlreiches totes Material, gesprengte Geschütze, unbrauchbar gemachte Maschinengewehre und Minenwerfer als erbeutet melden, auch war ihm eine verhältnismäßig große Zahl Gefangener in die Hände gefallen — die schwache Grabenbesatzung, deren Aufgabe es war, den Gegner bis zum letzten Augenblick über das Preisgeben der vordersten Linie zu täuschen, und der dann durch den Eisenvorhang des Sperrfeuers der Rückzug in hintere Linien abgeschnitten war. Sich selbst für das Vaterland aufopfernd, hatten diese Wackeren im Hagel der Granaten bis zuletzt ausgeharrt und durch vernichtendes Maschinengewehrfeuer dem Gegner noch im Sturm gewaltigen Schaden zugefügt. In weiser Voraussicht hatte unsere Heeresleitung die vorderste Linie im allgemeinen geräumt. Wie dünn sie beim feindlichen Sturm nur noch besetzt war, beweist am besten die Nachrechnung der vom Gegner gemeldeten Gefangenenzahlen. Bei einer Angriffsfront von 80 Kilometer Breite ist hiernach im Durchschnitt nur auf alle fünf Meter ein Mann gefangen und doch mußte bei der Gewalt des Sperrfeuers dem Gegner sich alles ergeben, was lebend noch im Graben war.

Wo auch die Franzosen in diesen 8 Tagen angriffen, nordöstlich Soissons, beiderseits der Straße nach Laon, an der Aisne-Front, längs der Straße Laon—Reims, oder in der Champagne westlich der Suippes, nirgends haben sie außer dem ersten, planmäßig preisgegebenen Graben etwas gewonnen. Darüber täuschen auch nicht die französischen Berichte hinweg, die in gewaltigem Wortschwall unter Anführung unzähliger Ortsnamen und Stellungsteile zu verdecken suchen, daß ihre Offensive elend stecken geblieben ist; denn alle diese aufgezählten Oertlichkeiten liegen eben in oder unmittelbar von der von uns geräumten Linie. Geräumt, in Clausewitzschem Geiste, „nicht einen Zoll breite weiter zurückgehen, als es die Umstände erfordern“. Der Durchführung dieses Grundsatzes danken wir in erster Linie den Sieg in der Abwehrschlacht. Ohne Unterstützung der Masse der eigenen Artillerie, die aus ihren alten Stellungen die neue deutsche Linie nicht zu erreichen vermochte, kam der Gegner in seinem vermeintlichen Siegeslauf in das schonungslose Wirkungsfeuer unserer drei Waffen, und überall auf der ganzen Front brachen seine Divisionen im Abwehrfeuer zusammen. Schon am zweiten Tage war die französische „Armee de poursuite“ so zermürbt, daß es unmöglich war, die gleichen Divisionen noch einmal einzusetzen, es mußten erst Reserven herangezogen werden, und es kam zu einer Gefechtspause. Dann aber folgten Tag für Tag französische Teilangriffe, zu geschlossenem großzügigem Vorstoß raffte sich der Gegner nicht mehr auf; aber abgesehen von ganz unbedeutenden Fortschritten an einzelnen Stellen, wo unsere Führung erneutes Nachgeben für erforderlich hielt, um die lebendige Kraft der Truppe nicht zu opfern, sondern für eigene offensive Zwecke später bereitzustellen, sind alle Anstrengungen vergebens. Dank der Gunst des Geländes, das den Gegner zwang, aus dem Tal der Aisne und den Niederungen der Scarpe im Angriff gegen die von uns besetzten Höhen aufzusteigen, warf die mit reger Angriffstätigkeit gepaarte, aktive Verteidigung ihn überall zurück.

Wieder ähnelt hier die Führung der Abwehrschlacht 1917 den Clausewitzschen Grundsätzen, „zu mutigem, kühnen Entgegentreten sind die moralischen Kräfte auf einem so günstigen Punkte als möglich bereitgestellt, um dem Verfolger, der seine Vorteile im Uebermaß benutzen will“, den Siegespreis zu entreißen. Deutsche Reserven, aus den vorderen Linien rechtzeitig zurückgenommen und im Gelände, geschickt dem feindlichen Feuer entzogen, bereitgestellt, brachen täglich überraschend vor, nützten das wohlbekannte Gelände zu energischem Angriff aus, warfen sich auf den Gegner, vernichteten ihn, soweit es ging, sahen aber nicht etwa ihre Aufgabe darin, die hierbei erreichte Linie nun zäh festzuhalten, um dort das feindliche Artilleriefeuer erneut auf sich zu ziehen. Nein, war der Gegner geworfen, moralisch

und physisch erschüttert, so war ihre Aufgabe erfüllt, und sie gingen zurück in ihre Bereitstellung, um für neue Offensivtätigkeit vielleicht an anderer Stelle ihre lebendige Kraft zu erhalten — unbekümmert darum, daß der Gegner seither täglich von abgeschlagenen deutschen Angriffen faselt — seine Verluste, die Trümmer seiner bisher eingesetzten Truppen strafen ihn Lügen.

Aber verfolgen wir die Riesenschlacht weiter. Es ist ganz offenbar, die Angriffskraft des Gegners ist gebrochen. Schon seit dem 5. und 6. Tage dieses gewaltigen Ringens werden seine Vorstöße seltener, vorsichtig nur wagt er anzugreifen, wo ihm dank unserer beweglichen Verteidigung ein leicht zu erringender Vorteil winkt. Mehr und mehr aber häufen sich die deutschen Angriffe aus der besetzten Stellung heraus, es ist zweifellos, die Moral des Gegners hält diesem Abwehrverfahren gegenüber nicht stand, seine physischen Kräfte sind erschüttert, wir aber haben nichts verloren als einen zerschossenen Geländestreifen von 2 Kilometer Tiefe und eine leider nicht ganz unbedeutende Zahl gefangener Helden, die sich opferten, zur Ehre des Vaterlandes, zur Vorbereitung dieses Sieges ihrer Kameraden.

Und wem danken wir unseren Sieg in der Schlacht an der Aisne? Der weisen Voraussicht unserer Führung, die eine neue Taktik für die Abwehr fand, und der über alles Lob erhabenen Haltung unserer Truppen aller deutschen Stämme. Nicht im starren Festhalten an der einmal gewählten Linie, nicht im hartnäckigen Verteidigungskampf bis zum Tode liegt das Heil, sondern die elastisch geführte Abwehr, das Beweglich-Erhalten der Kampflinie, das Anhalten und Nachgeben nach den Eindrücken des Kampfes und endlich die aktive, offensive Führung der Verteidigung, das Ausnutzen der hierfür aufgesparten lebendigen Kraft bringt uns den Sieg. Mehr als 30 feindliche Divisionen liegen in Trümmer geschlagen, dank der besseren Ausbildung, der körperlichen Ueberlegenheit, der mustergültigen Disziplin unserer deutschen Truppen, denen, obgleich sie sich strategisch in der Verteidigung befanden, durch diese Methode der Abwehrschlacht Gelegenheit gegeben war, in taktischer Offensive ihren nie versagenden Angriffsgeist, das eigentliche Element deutscher Infanterie, voll zur Geltung zu bringen und einen Erfolg zu erringen, der uns der endlichen Entscheidung näher bringen muß.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Der vierte Kampftag bei Arras.

Wie am dritten Tage der Schlacht bei Arras, vermochte der durch seine Blutverluste erschöpfte Gegner auch am vierten Kampftage größere Anstrengungen nicht zu unternehmen. Die ihm von den deutschen Verteidigern aufgezwungene Kampfpause hielt auch am gestrigen Tage fast an allen Abschnitten der Kampffront an.

Der Artilleriekampf tobte indessen an manchen Stellen mit der alten Heftigkeit weiter. Besonders kräftig war das feindliche Feuer östlich Loos und auf dem Nordflügel der Kampffront zwischen Lens und Scarpe, wo es mit besonderer Heftigkeit auf unseren Stellungen westlich von Arleux, etwa in der Mitte von Scarpe-Lens lag. An diesem Frontabschnitt steigerte sich gegen Abend das englische Feuer zu größter Stärke, in der es auch nachts anhielt. Südlich der Scarpe war das feindliche Feuer zeitweise matt, nur gegen Abend setzte es mit größerer Heftigkeit ein und wuchs vom Bach-Tal bis Quéant zu großer Heftigkeit an.

Nach außerordentlich wütendem Artilleriefeuer auch schweren Kalibers versuchte der Engländer an dem gleichen Frontabschnitt, wo sich seine Divisionen an den vorhergehenden Tagen ohne jedes Ergebnis verbluteten, beiderseits der Straße Arras—Cambrai einen starken, hartnäckig vorgetragenen Angriff, der indessen dasselbe Schicksal wie jene der Vortage erlitt. Die englischen Sturmwellen wurden durch die heftige deutsche Feuersperre zum größten Teil niedergeworfen. An anderen Stellen wurden sie in wildem Nahkampf mit Handgranaten und Kolben und Bajonett zurückgejagt.

In einem heftigen Artilleriekampf behielten unsere Truppen die Oberhand. Sie kämpften mit erkennbarem Erfolg. Zahlreiche feindliche Batterien zersprengten westlich Lens größere Truppenbereitstellungen, die in dem deutschen Feuerwirbel beträchtliche Verluste erlitten.

Rege Fliegertätigkeit über dem ganzen Scarpe-Bach-Gebiet. Wie nach den für die Engländer und Kanadier so außerordentlich schweren Verlusten in den Kämpfen bei Langemarck im Mai 1915 sind wiederum auf den photographischen Aufnahmen unserer Flieger aus über 2000 Metern Höhe deutlich die Leichenhaufen, der in dem schweren Schlachttage gefallenen englischen Sturmtruppen zu erkennen.

Neutrale Urteile zur Arras-Schlacht.

WTB. **Zürich,** 27. April. Der „Tagesanzeiger", Zürich, vom 25. April schreibt über die Kriegslage: Es sieht nach Irreführung der Oeffentlichkeit aus, wenn der englische Heeresbericht vom 24. April Erfolge auf einer entlegenen Frontstellung in den Bericht über die Schlacht von Arras hineinmengt. Die von dort gemeldete Einnahme der Dörfer Villers, Plouich, Beaucamp und Geländegewinn bei Epehy haben mit der neuen Offensive bei Arras nichts zu tun. — An anderer Stelle: Daß die Kosten einer modernen Offensive trotz ungeheurer Feuervorbereitung durch Artillerie ungeheuer sind, zeigt ein Blick in die Verlustlisten eines englischen Kriegsamts, welches seit dem 16. April die Offiziersverluste vom Beginn der ersten Schlacht um Arras zur Veröffentlichung bringt. Bis zum 21. April enthielten diese Verlustlisten rund 2000 Namen, wovon 700 gefallen sind. Auf Grund bisher gemachter Erfahrungen entspricht dieser Verlust einer Mannschaftseinbuße von mindestens 60 000 bis 70 000 Mann. Dabei bezeichnet die englische Heeresleitung ihre Verluste in der ersten Schlacht um Arras ausdrücklich als „sehr leicht". Hekatomben mögen erst beim jetzigen Angriff und bei der französischen Offensive gefallen sein, da diese Schlacht ungleich größer und heftiger war und ist als die Eröffnungsoffensive.

Deutsche Torpedoboote vor der Themse-Mündung.

WTB. **Berlin, 28. April. (Drahtbericht.)**

Amtlich.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themse-Mündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Margate mit den dazugehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigung oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes d. Marine.

Die englische Meldung.

London, 28. April. Reuter gibt von dem neuen deutschen Torpedovorstoß folgende Darstellung:

Die Admiralität macht bekannt: In der Nacht vom 26. zum 27. April haben feindliche Torpedoboote Ramsgate beschossen. Das Feuer wurde sofort beantwortet. Der Feind wurde, nachdem er eine Anzahl Granaten verfeuert hatte, vertrieben. Ein Mann und eine Frau sind getötet, 2 Frauen wurden verletzt. 21 Wohnhäuser wurden beschädigt. Die meisten Geschosse fielen auf offenes Feld.

Vor der flandrischen Küste.

WTB. **Berlin, 28. April. (Drahtbericht.)**

Amtlich.

Am 26. April nachmittags griffen englische Großkampfflugzeuge einige vor der flandrischen Küste kreuzende Torpedoboote und den Hafen von Zeebrügge erfolglos mit Bomben an. Bei den anschließenden Luftgefechten wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unserer Seekampfeinsitzer abgeschossen. Ein hinzukommendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Gefecht gesetzt. Drei Insassen und das Flugboot konnten geborgen werden.

Der Chef des Admiralstabs d. Marine.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 25. April schreiben über die neue Arras-Schlacht: Armeen, die so fürchterliche Verluste erlitten, eine so entsetzliche Niederlage sich holten, wie die englische gestern und vorgestern, müssen in ihrer Hauptkraft, wenn nicht gebrochen, so doch geschwächt sein, daß sie ihr gestecktes Hauptziel nimmermehr erreichen können. Noch eine solche Niederlage der Engländer, und ihr Heer ist überwunden. Deutsches Heldentum hat gestern und vorgestern seinen größten Triumph gefeiert.

WTB. **Christiania,** 27. April. Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet", Noerregaard, nennt die Arras-Schlacht einen deutschen Sieg. Die Engländer hätten zwar taktisch gesiegt, aber strategisch eine Niederlage erlitten.

Von der Aisne- und Champagne-Front.

WTB. **Berlin,** 27. April. Nordwestlich von St. Quentin wurden feindliche Infanteriehaufen, die sich in Trescault und Villers-Plouich einrichten wollten, vertrieben. Feindliche Batterien wurden unter wirksames Artilleriefeuer genommen. Oestlich Hennecourt wurde eine feindliche Patrouille abgefangen. Am späten Nachmittag belebte sich die feindliche Artillerie-Tätigkeit in diesem Kampfgebiet. Nördlich Villers griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung unsere Vorposten ohne jeglichen Erfolg an. Auf der Stadt St. Quentin lag wieder Artilleriefeuer schwersten Kalibers.

An der Aisne und in der Champagne an einigen Abschnitten starker Artilleriekampf. Dicht besetzte erkannte feindliche Gräben wurden unter wirksames Vernichtungsfeuer genommen. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Eigene Aufklärungs-Abteilungen brachten Gefangene ein. Am späten Nachmittag steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer besonders in der Gegend südlich Cerny und südlich Corbeny. Oestlich von Heurtebise-Fe. vorgehende Handgranaten-Truppen wurden abgewiesen. Erneute starke feindliche Ansammlungen beiderseits Braye wurden erkannt und beschossen. Abends und nachts steigerte sich die feindliche Artillerietätigkeit besonders in der Gegend südlich von Cerney und südlich von Craonne. Die offenbar beabsichtigte zusammenhängende größere französische Operation gegen den Höhenzug des Chemin-des-Dames verflatterte in Vorfeldkämpfen. In der Gegend erstickte der erwartete französische Angriff im wirkungsvollen deutschen Feuer. Ein nach tüchtigem Trommelfeuer um 9 Uhr abends vorgetragener Frankeit besonders in der Gegend südlich von Cerny wurde verlustreich abgewiesen, ebenso stärkere Vorstöße bei der Heurtebise-Fe. Auch in der Gegend von Berry au Bac und beiderseits Prosnes steigerte sich das Artilleriefeuer, das der Feind auch nachts und in voller Stärke aufrecht erhielt.

An beiden Maasufern gegen Abend lebhafte Artillerie-Tätigkeit. Feindliche zahlreiche Bombenabwürfe hinter unserer Front hatten keinen Erfolg.

Gesunkener Kampfgeist bei den Franzosen.

Wenig begeisterte Stimmung vor der großen Offensive, hoffnungslose Niedergeschlagenheit nach dem Mißlingen — so kennzeichnet sich die seelische Verfassung der französischen Infanterie an der Schlachtfront. Bei den zahlreichen Patrouillenvorstößen, die dem Hauptangriff längs der ganzen Front vorfühlten, ließ der Feind überall Gefangene in unserer Hand, die zwar brav vorgestoßen waren und sich tapfer gewehrt hatten, aber dann doch alle die Genugtuung nicht verbergen konnten, sich bereits vor dem großen Schlachttag in Sicherheit gebracht zu haben, vor allem weil der Glaube an den Erfolg nach all den Erfahrungen der Kriegsjahre doch sehr erschüttert war.

Das war die Grundstimmung bei allen, mochten sie zum Infanterieregiment 8 gehören, das südlich Cheveraux am 12. April Patrouillen vorgeschickt hatte oder zum Infanterie-Regiment 46, dessen Plänkler wir am 14. April westlich Ville-au-Bois bei uns behielten oder auch zum Kolonial-Regiment 22, das am 13. April südlich Laffaux gegen uns vorfühlte. Die Kolonialen meinten zwar zuerst, wenn dem General soviel an ihrem Vorstoß läge, möge er ihn selbst anführen, wären aber schließlich doch ohne ihn vorgegangen. Ein Kamerad hatte von seinem gefangenen Bruder erzählt, der in dörflichem Frieden den deutschen Acker bestellt und nach der Arbeit mit deutschen Bauernjungen spielt und seine Pfeife raucht. Das Bild flößte geheime Hoffnungen ein.

Die Gefangenen vom Infanterie-Regiment 106, das am 16. April nördlich Soupir angriff, hatten das Vertrauen auf Erfolg verloren, denen der 10. Division, der 30. und allen übrigen ging es nicht anders. Dies erklärt sich auch durch die ungeheuren Verluste. Ein Beispiel für viele gefangene Offiziere berechnen die Verluste der Regimenter 4, 313, 82, die südwestlich Juvincourt vorgeworfen wurden, nach dem ersten Angriff auf etwa 50 Prozent. Ja, vom Regiment 4 seien Dreiviertel aufgerieben. Und das alles trotz gründlichster Vorbereitung, trotz guter Verpflegung und patriotischer Ansprachen.

Die Russen in Frankreich.

Meister der Kunst, andere Völker für sich bluten zu lassen, waren von jeher die Engländer. Aber auch hierin sind die Franzosen ihre gelehrigen Schüler geworden. Das zeigt sich jetzt wieder bei der Offensive. An den schwierigsten Angriffsstellen wurden de Fremden angesetzt, die Schwarzen als Kanonenfutter in der Champagne, die Russen gegen die starke Brimont-Front nordwestlich Reims, wo sie sich tapfer schlugen. Nun werden die Russen merken, wozu sie nach Frankreich gekommen sind. Erst mit Jubel begrüßt, als Vollender der heiligen Einheit und eingesetzt an einem ruhigen Frontteil zum Anlernen, vergießen sie jetzt ihr Blut für die Phrase von der einheitlichen Entente-Front. Zwar scheinen die Russen rechtzeitig Lunte gerochen und wenig Begeisterung für den Stellungswechsel gezeigt zu haben, andernfalls wäre die Einschiebung der russischen Regimenter in französische Marschkolonnen wohl nicht nötig gewesen. Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß nunmehr russische Zeitungen noch hervorheben werden, daß russischen Soldaten die Ehre zu Teil wurde, für Frankreichs und Englands Ruhm in der vordersten Linie sterben zu dürfen.

See- und Luftkrieg.

Versenkt.

WTB. **Amsterdam,** 27. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist der englische Dampfer „Kildare", 3830 Tonnen, bei Malta von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Stockholm, 27. April. Der norwegische Dampfer „Stegg" wurde in der Nordsee versenkt. Ein Boot mit dem Kapitän und 5 Mann wird vermißt. Der norwegische Dampfer „Ester" wurde außerhalb Stavanger versenkt, die Besatzung gerettet.

Christiania, 27. April. Bei der Versenkung des Dampfers „Blagdinge", der mit 1 200 000 Mk versichert war, kam ein Mann um. Der Kapitän, der Stewart und vier Matrosen wurden verwundet. Die Mannschaft ist in England gelandet. — Der norwegische Dampfer „Wilhelm Krau", der 1899 erbaut war, wurde auf der Reise von Genua nach Bari versenkt.

WTB. **Kopenhagen,** 27. April. Nach Christiansund beheimatete Bark „Metropolis", 1811 To., mit Oelladung von Philadelphia nach Havre unterwegs, ist am 24. April westlich der Scilly-Inseln von einem deutschen Unterseeboot durch Bomben versenkt worden.

WTB. **Kopenhagen,** 28. April. Das Ministerium des Aeußern meldet: Folgende dänische Schiffe sind versenkt:

Der Dampfer „Nordsoeen", von Norwegen nach Italien, an der portugiesischen Küste;

der Schoner „Anna Rise", von Amerika nach Dänemark, mit Oelkuchen, in der Nordsee;

die Bark „Este", von Amerika nach Dänemark, mit Futterkuchen;

die Bark „Calcuna", von Dänemark nach Amerika.

„Nationaltidende" meldet aus Bergen: Der finnische Dampfer „Firos" ist bei den Shetlandsinseln torpediert worden. Er sank so schnell, daß die Besatzung nicht die Boote besteigen konnte. Von den 22 Mann ist einer gerettet.

Rumänisches Torpedoboot versenkt.

WTB. **Berlin,** 28. April. Der „Lok.-Anz." meldet aus Genf: Nach einer Havasdepesche wurde das rumänische Torpedoboot „Zwn" am 16. April versenkt. Mit dem Schiff seien 3 französische Seeoffiziere untergegangen.

Unterseeboote an der afrikanischen Küste.

WTB. **Berlin,** 27. April. Amtlich. Eins unserer Unterseeboote hat am 21. April die für die Erzverschiffung aus Nordafrika wichtige Hafenanlage bei Gouraya, westlich Algier, wirkungsvoll beschossen. Eine Erzladebrücke ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Immer größere Wirkung des U-Boot-Krieges.

WTB. **Christiania,** 27. April. Ein Londoner Sondertelegramm von „Aftenposten" meldet: Der versenkte englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast doppelt so groß wie in der vorigen und der größte seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges, der daher jetzt eine größere Gefahr für England zu werden droht, wie je zuvor.

Staatssekretär v. Capelle über den U-Boot-Krieg.

Staatssekretär v. Capelle kennzeichnete im Hauptausschuß des Reichstages bei Besprechung der Seekriegführung die von der englischen Admiralität verfolgte Taktik in bezug auf die Veröffentlichungen über die Wirkungen des Unterseebootkriegs. Der Unterstaatssekretär stellte fest, 1. daß weder die englischen noch die sonstigen feindlichen Zeitungen zu veröffentlichen wagen a) Namen und Tonnengehalt der versenkten Schiffe, weder der eigenen, noch der verbündeten, noch der neutralen; b) weder die zahlreichen Tagesberichte noch die monatlichen Zusammenstellungen des Admiralstabes über die Februar- und Märzbeute; c) die Bekanntmachung des Admiralstabes, daß in den beiden ersten Monaten der Sperre nur sechs U-Boote verloren gingen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraumes um ein Mehrfaches übertroffen wird; d) das alles, trotzdem der Erste Lord der Admiralität im Unterhause am 21. Februar 1917 feierlich größte Offenheit in der Bekanntgabe der Verluste zugesagt hatte; 2. daß statt dessen die feindlichen Regierungen wöchentliche Schiffsverkehrs- und Schiffsverlustziffern veröffentlichen, die nach vielfachem Eingeständnis der englischen Presse auf Irreführungen der eigenen wie neutralen Völker berechnet sind und irreführend wirken. Am 13. Februar 1917 habe Admiral Beresford erklärt, er glaube, man werde in sechs bis acht Wochen erkennen, daß England der U-Bootgefahr wirklich gewachsen sei und daß sich der Seeverkehr wieder heben werde. Demgegenüber mußte sieben Wochen später der Erste Seelord Admiral Jellicoe am 4. April 1917 in seiner Besprechung mit den Vertretern der englischen Gewerkschaften zugeben, daß es ein Allheilmittel gegen U-Boote nicht gebe.

Vizeadmiral Kailer †.

WTB. **Wien,** 28. April. Der Chef der Marinesektion Vizeadmiral Kailer ist heute Nacht nach mehrwöchigem Krankenlager gestorben.

Der Hafen von Belfast gesperrt.

WTB. **Rotterdam,** 28. April. Der Hafen von Belfast ist wegen Minengefahr von den englischen Behörden gesperrt.

Luftangriff auf den rumänischen Hafen Sulina.

WTB. **Berlin, 28. April. (Drahtbericht.)**

Amtlich.

Deutsche Seeflugzeuge bewarfen am 26. April die Hafenanlagen von Sulina erfolgreich mit Bomben. Starke Brandwirkung im Hafengelände und auf den Leichtern wurde beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind trotz heftigen feindlichen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

Erfolgreiche Tätigkeit österreichischer Seeflieger.

WTB. **Wien,** 27. April. Amtlich wird verlautbart: Den unschädlichen Angriff eines feindlichen Luftschiffes auf die Umgebung von Triest in der Nacht vom 25. auf den 26. April sofort beantwortend, belegten einige unserer Seeflugzeuge militärische Objekte von Canzino und eine Batterie an der Dobba-Mündung mit Bomben und beobachteten mehrere Treffer und Brände. Alle Flugzeuge sind trotz heftigen Abwehrfeuers, unbeschädigt eingerückt.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien,** 28. April. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Bericht.

WTB. **Konstantinopel,** 27. April. Amtlicher Bericht vom 26. April: Irakfront: Ein feindlicher Flieger wurde durch unsere Infanterie abgeschossen. — Kaukasusfront: Am linken Flügel versuchte in der Nacht zum 25. April zunächst eine feindliche Truppe und dann ein feindlicher Zug gegen unsere Stellung vorzugehen, die hierbei durch Scheinwerfer beleuchtet wurde. Beide Versuche schlugen in unserem Feuer fehl. — Sinaifront: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front nur schwaches Artilleriefeuer. Nachdem die Aufräumung des Schlachtfeldes der zweiten Schlacht bei Gaza nunmehr so weit wie möglich beendet ist, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblicher sein müssen, als anfangs angenommen werden konnte. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem kleinen Fleck von 100 Metern im Geviert zählte eine unserer Offizierspatrouillen 800 Leichen. Nach Angaben eines Gefangenen soll dessen Division von 10 000 auf 4000 zusammengeschmolzen sein. 6 Offiziere und 221 Mann wurden bisher zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der verwundeten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, Fernsprechapparate, Entfernungsmesser und Pferde. — An der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia**, 27. April. Amtlicher Bericht vom 26. April. Mazedonische Front: Der Kampf zwischen Wardar- und Doiransee endete mit einem vollkommenen Fehlschlag des Feindes. Den ganzen Tag lag unsere vorgeschobene Stellung bei Doiran unter heftigem Geschützfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften im Abschnitt zwischen dem See und dem Dorfe Doldzeli an. Sie wurden überall blutig zurückgeschlagen, sowohl durch Sperrfeuer wie an einzelnen Stellen durch Bomben-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine alten Stellungen zurück. Unsere Truppen hielten sich überall fest in ihren Stellungen, nur um einen vorgeschobenen Punkt an dem Dorfe Doldzeli wird noch lebhaft gekämpft. Nach Aussagen von Gefangenen wurde der gestrige Angriff im engen Raum zwischen dem See und dem Dorfe Doldzeli von zwei englischen Divisionen ausgeführt. Zu dem Angriff, der nicht nur die Eroberung unserer vorgeschobenen Stellung südlich Doiran, sondern auch unserer Hauptstellung bei Dub und Kala Tepe zum Ziele hatte, übten sich die feindlichen Truppen ganze Wochen hinter der Front ein. In diesen Kämpfen, die zur Abweisung des Feindes führten, zeichneten sich auch durch Gegenangriffe besonders die tapferen Regimenter Nr. 33 (Spistow) und Nr. 34 (Trojan) aus, ferner die Artillerie, die glänzend ihre Aufgabe löste; sie brach an vielen Stellen den feindlichen Angriff und hob den Kampfgeist der Infanterie durch rechtzeitig eröffnetes wirksames Feuer. Eine deutsche Gebirgs- und Maschinengewehr-Abteilung, die mit den bulgarischen Truppen kämpfte, trug ebenfalls durch ihr Feuer in weitem Maße dazu bei, die feindlichen Angriffe zurückzuweisen. Heute bemerkte man vor der Front unserer vorgeschobenen Stellung ein Gehen und Kommen feindlicher Soldaten, die die Toten und Verwundeten aufhoben, deren Zahl nicht angegeben werden kann. Ueber 800 tote Engländer wurden allein in unseren Gräben und Hindernissen gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen übersät. Außer ihren ungewöhnlich schweren Verlusten ließen die Engländer 2 Offiziere und 21 Gefangene unverwundet in unseren Händen. — Auf der übrigen Front schwaches Geschützfeuer. Bei Zevik, östlich der Cerna, drang eine deutsche Jäger-Patrouille in einen russischen Graben ein und brachte 1 Maschinengewehr und mehrere Gefangene zurück. Ein deutsches Kampfgeschwader warf zahlreiche Bomben auf den Bahnhof von Kalinovo und brachte zwei feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen zum Absturz. — Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

WTB. **Sofia**, 28. April. Generalstabsbericht vom 27. April. Mazedonische Front: Zwischen Wardar und Doiransee zeitweise heftiges feindliches Artilleriefeuer. Das Vorfeld unserer Stellung ist noch mit Feindesleichen und von im Stich gelassenen Kanonen und anderem Material bedeckt. Unsere Erkundungsabteilungen, die nordwestlich von Resseln und östlich von Doldzeli vorrückten, kehrten mit drei feindlichen Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Vereinzelte feindliche Züge versuchten, von heftigem Artilleriefeuer unterstützt, südlich von Doiran vorzurücken; sie wurden jedoch durch Feuer vertrieben. Auf der übrigen Front unwesentliche Tätigkeit. — Rumänische Front: Bei Isaccea spärliches Artilleriefeuer.

England in Not.

„In weniger als drei Monaten."

WTB. **London**, 27. April. Zur Lebensmittelkrisis schreibt Daily Mail: Durch keinerlei Kunstgriffe, sondern lediglich durch große Einschränkung kann die Lebensmittelknappheit überwunden werden. Sie ist nicht auf England beschränkt, sie wird aber verschärft und schwieriger gestaltet durch die sehr schwere Bedrohung des Tauchbootkrieges. Tausende gedankenlose und ungläubige Leute verstehen nicht, daß wir, wenn wir den gegenwärtigen Ueberverbrauch und die Verschwendung beibehalten, in weniger als drei Monaten mit den notwendigsten Lebensmitteln am Ende sind. Die Hungersnot und nicht der Hunne ist der Feind, en wir zu fürchten haben.

Eine englische Warnung.

Berlin, 27. April. Journal of Commerce warnt die Engländer davor, unmittelbare Hilfe in der Schiffsraumnot und der Lebensmittelversorgung von dem amerikanischen Neubauprogramm zu erwarten. Der geplante Bau von 3 000 000 Tonnen Holzschiffen geht weit über das Leistungsvermögen der amerikanischen Werften hinaus, die meistens für den Bau von Stahlschiffen eingerichtet sind und völlig neue Maschinen brauchen würden. Auch reicht die Zahl der im Holzschiffbau geübten Arbeiter bei weitem nicht aus. Unglücklicherweise befinden wir uns aber gerade jetzt im kritischen Stadium. Es wäre töricht, allzu große Hoffnungen auf eine Mehrzufuhr von Amerika zu setzen.

Das U-Boot wird nach englischem Urteil den Krieg gewinnen.

WTB. **Kopenhagen**, 27. April. „Daily News" vom 17. 4. sagt in einem Leitartikel, der die Ueberschrift trägt: „Der Klärung entgegen": Deutschland ist augenblicklich nervenschwach, aber es hat noch das Unterseeboot. Mag auch Hindenburg sich auf dem Rückzug befinden, solange er den militärischen Zusammenbruch nur hinausschieben kann, bis das Unterseeboot Zeit gehabt hat, sein Werk zu vollenden, wird Deutschland den Krieg gewonnen haben.

Das Orientproblem.

Bern, 27. April. „Corr. della Sera" erhielt aus Rom folgende Information: Es ist jetzt kein Geheimnis mehr, daß bei der Zusammenkunft in Savoyen einige der wichtigsten politischen Probleme unter den Alliierten geprüft wurden, worüber vorher noch nicht eine Verständigung erreicht werden konnte, was, wie jetzt versichert wird, geschehen ist. Die Fragen waren vornehmlich jene, die sich auf die Regelung der gegenseitigen Interessen im Orient und türkischen Mittelmeer beziehen, und die im Hinblick darauf gerichtet sind, von heute an in der Erwartung der Kriegsergebnisse das völlige Gleichgewicht unter den Alliierten, das eine der wichtigsten Bedingungen des zukünftigen europäischen Friedens sein wird, zu sichern.

Unter allen türkischen und den Orient betreffenden Fragen war besonders die eine von gemeinsamem Interesse, die außerdem zugleich dringlich und durch den Fortschritt der militärischen Operationen in jenen der Sektor und durch den siegreichen Vormarsch der englischen Truppen gegen das südliche Palästina brennend wurde, nämlich der Beschluß für die Teilnahme Frankreichs und Italiens an der Expedition nach Palästina, die bisher von England allein unternommen wurde.

Bei der Zusammenkunft in Savoyen wurden nicht nur die Fragen des gemeinsamen Interesses im türkischen Orient besprochen, sondern auch Fragen des Einzelinteresses und die Forderungen der öffentlichen Meinung in den einzelnen Ländern der Alliierten. Während sich die englischen Interessen auf Mesopotamien richten, die französischen auf Syrien, die italienischen auf das Wilajet Smyrna, auf Kreta und Adana, bestand fortwährend lebhafte Erörterung betreffs der öffentlichen Meinungen über einige Punkte, besonders über Smyrna, Adana und Alexandrette. Während die englische Anschauung Alexandrette als natürlichen Ausgang Mesopotamiens nach dem Mittelmeer bezeichnet, bedingt natürlich die Uebereinkunft über diese Eroberung die Notwendigkeit eines gegenwärtigen Ausgleichs mit spezieller Entschädigung, wie sie sich aus dem notwendigen Verzicht ergibt. Der größte Teil der französischen Meinung erklärte zudem schließlich schon eine derartige Uebereinkunft für ausführbar und erklärte in dieser Richtung, daß ein erreichbares Maximum in der Gesamtheit der syrischen Streitfrage die französischen Interessen bei etwaigen Verlusten im Wilajet Smyrna entschädigen könnte. Man darf sagen, daß auf einer derartigen Uebereinkunft die offiziellen Abmachungen, wobei Italien nennenswerte Vorteile finden würde, fußen können.

Friedenserörterungen.

Ein Friedensruf der englischen unabhängigen Arbeiterpartei.

WB. **Berlin**, 28. April. Die englische unabhängige Arbeiterpartei veröffentlicht der „Vossischen Zeitung" zufolge einen Aufruf an das englische Volk, worin der Regierung die schwersten Vorwürfe gemacht werden, daß sie einen gerechten Frieden mit den Völkern der Mittelmächte auf jede Weise zu verhindern suche und die aufrichtigen Anträge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns systematisch als Lügenwerke und hinterlistiges Spiel abfertige. Gegen diesen Schritt einer wahnwitzigen Kriegspartei richtet die Parteileitung das Gewissen des englischen Volkes auf. Sie verlangt, daß sich das Land vom Joche der Sklaverei befreie und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einige, das niemals an die Vernichtung des englischen Volkes gedacht habe.

Leider sind es der Mitglieder der englischen unabhängigen Arbeiterpartei zu wenige und ist ihr Einfluß zu gering, um hoffen zu können, daß dieser Aufruf ein weithallendes Echo findet.

Zuversicht des Staatssekretärs Zimmermann.

WTB. **Berlin**, 28. April. Der Hauptausschuß des Reichstages nahm heute vormittag zunächst längere vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Zimmermann über die auswärtige politische Lage entgegen. Die für den guten Ausgang des Krieges zuversichtlichen Darlegungen des Staatssekretärs, die sich mit den gemeldeten Mitteilungen des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts deckten, wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptausschusses mit Beifallskundgebungen begrüßt. Sie haben die Auffassung verstärkt, daß wir in nicht allzu ferner Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzte Hoffnung unserer Feinde auf innere Zermürbung des deutschen Volkes an dem festen Siegeswillen scheitern wird.

Der Jesuiten Dank an das deutsche Volk.

Bei Gelegenheit der Aufhebung des sogenannten Jesuitengesetzes denkt die deutsche Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu an die zahllosen Beweise treuer Anhänglichkeit und tatkräftiger Hilfe während der 44jährigen Verbannung sowie an die unablässigen Bemühungen, welche das katholische Volk, seine Führer, seine Vertreter und seine Presse auf sich genommen, um das harte Ausnahmegesetz zu Fall zu bringen. Wir sagen allen, die sich unser erinnert und uns zur Heimkehr verholfen haben, tiefgefühlten Dank, den wir bestätigen wollen durch unser Gebet und hingebende Mitarbeit zur Ehre Gottes und zum wahren Wohle unseres Vaterlandes.

Aachen, Schildstraße 7, den 26. April 1917.

Ludwig Kösters S. J.,
Provinzial der deutschen Ordensprovinz
der Gesellschaft Jesu.

Ausland.

Ein menschenfreundlicher holländischer Gemeinderat.

Der Gemeinderat des internationalen Badeorts Egmond aan Zee (Niederlande) beschloß, den holländischen Minister des Innern zu ersuchen, den Aufenthalt der deutschen Kinder in dieser Gemeinde abzukürzen und die Ankunft anderer Kinder zu verhindern! — Die erholungsbedürftigen „Barbaren"-kinder könnten ja dem internationalen Badegesindel auf die Nerven fallen, und so ein Gemeinderat hat der Gesundheit seines Badepublikums gegenüber heilige Verpflichtungen. Wir wollen uns den menschenfreundlichen Badeort merken: Egmond aan Zee heißt er, liegt im nördlichsten Holland, und seine Bewohner sind reine Niederdeutsche, reine Germanen!

Die Negerrepublik Liberia gegen uns.

WB. **Berlin**, 28. April. Reuter meldet, laut „Lok.-Anz.", aus London: Die Republik Liberia erklärte der Entente, daß sie sich am Kriege zu beteiligen wünsche. Der amerikanische, der britische und der französische Gesandte in Monrovia erklärten, der Zutritt von Liberia zu der Entente sei sehr erfreulich, weil dadurch der deutsche Handel vollständig aus Westafrika vertrieben werde und für die Gegend keine drahtlosen Meldungen mehr in Betracht kämen. — Auch diesen Schmerz werden wir zu ertragen wissen.

Provinzielles

* **Herne**, 27. April. Der Herner Doppelmörder Rösler, der bekanntlich zum Tode verurteilt worden ist, hat gestern im Gerichtsgefängnis zu Bochum gelegentlich des Besuches einer alten Tante ein vollständiges Geständnis der Tat abgelegt.

WTB. **Bochum, 28. April. Auf der Zeche „Karl Friedrich Erbstollen" in Wiemelhausen bei Bochum hat sich heute früh 5,40 Uhr ein schweres Unglück ereignet. Bei der Seilfahrt stürzte infolge Reißens des Seiles der mit 42 Bergleuten besetzte Förderkorb in die Tiefe. Eine Bergung der Leichen und genauere Feststellungen haben noch nicht stattfinden können. Leider muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die sämtlichen Insassen des Förderkorbes bei dem Unfall umgekommen sind.**

* **Bochum**, 28. April. Die Bergung der Opfer des Förderunglücks auf Zeche „Karl Friedrich" in Weitmar ist mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft. Bis jetzt konnten 37 Leichen geborgen werden. Sie wurden mit Kübeln hochgewunden und sind vorläufig auf der Zeche aufgebahrt. Die meisten scheinen den Tod gefunden zu haben, ohne zum Bewußtsein ihrer Lage gekommen zu sein, worauf die furchtbaren Verletzungen schließen lassen. Es erscheint fraglich, ob noch jemand lebend zutage gefördert wird.

* **Bochum**, 27. April. In dem an der Gemeindegrenze von Riemke gelegenen Teile der Stadt Bochum, genannt Pro[illegible]e, wurde heute mittag ein heftiger Erdstoß gespürt. Eine Anzahl von Häusern hat Beschädigungen aufzuweisen. Schornsteine wurden umgerissen, in verschiedenen Häusern fiel der Stuck von den Decken, und Dächer wurden beschädigt. Vom Turm der evangelischen Kirche fiel der Wetterhahn herab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Man vermutet, daß ein verlassener unterirdischer Grubenbau zu Bruche gegangen ist, da sich die Erdstoßerscheinung nur auf ein umgrenztes Gebiet beschränkte.

* **Schwerte**, 26. April. Einen qualvollen Tod erlitt das 2jährige Töchterchen der Familie Kleine vom Buchholz. Die Mutter hatte gestern Nachmittag im Beisein der Kinder Kaffee bereitet. In dem Augenblick, als sie den Kaffeekessel zum Ofen zurückbrachte, hatte das Kind von dem kochendheißen Kaffee getrunken und erlitt dadurch so schwere innerliche Brandwunden, daß es auf dem Wege zum Krankenhause starb.

* **Minden**, 26. April. Mindener Bürger stifteten der Stadt über 56 000 Mark für ihre notleidenden Mitbürger, im besonderen für freie Speisung aus der Kriegsküche. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Stiftung mit Dank angenommen, ebenso eine andere von 1000 Mark für Schuhe. — Die Ueberweisung der goldenen Bürgermeister-Amtskette an die Goldankaufsstelle wurde genehmigt.

* **Siegen**, 26. April. Gestern abend verübte eine junge Dame aus Düsseldorf dadurch Selbstmord, daß sie von dem Balkon des Hotelzimmers im zweiten Stock in die Tiefe sprang. Der Tod trat alsbald ein. Die Unglückliche, die sich zu Erholungszwecken in dem Hotel eingemietet hatte, war in Verdacht geraten, einer anderen Hotelgastin Wäschestücke entwendet zu haben. Als ihr der Oberkellner dies vorhielt, beging sie die entsetzliche Tat.

* **Wesel**, 28. April. Durch Bemühungen des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Rees sind zur 6. Kriegsanleihe gezeichnet worden 459 077, und zwar im Bürgerm.-Verein Hamminkeln 131 200, Rees 110 200, Schermbeck 102 380, Brasselt 63 067, Isselburg 84 300, Haldern 20 300 und Obrighoven 4830 Mark.

* **Goch**, 27. April. In der Nacht zum Mittwoch wurde hier eine Einbrecherbande festgenommen. Neben den Diebstählen, die in der Stadt, ferner der näheren und weiteren Umgegend ausgeführt wurden, kommen auch mehrere Brandstiftungen hier und in der Umgegend in Frage. Gestohlen wurden hauptsächlich Lebensmittel jeder Art wie Getreide, Mehl, Margarine, Butter, sodann Treibriemen, Fahrräder, Gummi, mehrere tausend Mark in bar, dann Konfektionswaren bei Koopmann und Defkers; ferner wurden die Opferstöcke in der kath. Kirche in Goch und Uedem, die Waggons an der Bahn erbrochen und beraubt, in einer Anzahl Wirtschaften in der ganzen Umgegend wurden Getränke jeder Art und in jeder Menge gestohlen. An verschiedenen Stellen sind Tiere auf der Weide oder im Stall abgeschlachtet worden. Das Fleisch, wie auch die meisten Lebensmittel wurden in den Großstädten als Schmuggelware zu hohen Preisen abgesetzt.

* **M.-Gladbach**, 26. April. Die Strafkammer verurteilte den Ackerer H. Schellen aus Pesch, der bei einer Revision größere Mengen Brotgetreide versteckt hatte, zu 1000 Mark Geldstrafe, seinen Sohn und seine Tochter zu je 250 Mark Geldstrafe.

* **Elberfeld**, 26. April. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen früheren Postaushelfer von hier, der Unterschlagung von Feldpostpaketen zu überführen. Der Verbrecher war 1½ Jahre lang bei einem hiesigen Postamt angestellt und hat während dieser Zeit nach und nach etwa 200 Feldpostpakete verschwinden lassen. Den Inhalt der Sendungen verbrauchte er für sich.

* **Bonn**, 27. April. Die Stadtverordneten beschlossen heute, außer den 50 Pfennig-Scheinen, die im Verein mit den Kreisen Bonn-Land und Sieg ausgegeben werden, für 30 000 Mark Zehn-Pfennigstücke und für 20 000 Mark Fünf-Pfennigstücke in Papier und Metall als städtisches Notgeld herstellen zu lassen.

Aus aller Welt.

— **Kopenhagen**, 28. April. Eine Meldung aus Petersburg besagt, daß die Pulverfabrik in Oc[illegible] durch eine furchtbare Explosion dem Erdboden gleichgemacht ist. Da die Explosion morgens um 5 Uhr erfolgte, war nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Arbeitern in der Fabrik. Bisher sind nur 5 [illegible]e gefunden. Durch die Explosion wurden auch eine benachbarte Waffenfabrik und Munitionsfabrik schwer beschädigt. In diesen wurden unter den Trümmern 22 Schwerverletzte hervorgezogen. Der Betrieb auch dieser beiden Fabriken muß vorläufig ruhen.

WTB. **Rom**, 29. April. Das Erdbeben verursachte großen Schaden, namentlich in den Gemeinden Montecchi, Anghieri und San Sepelore (Provinz Arezzo). In Montecchi wurden zehn Tote und etwa 30 Verletzte gezählt, außerdem wurden 60 Häuser beschädigt, wovon einige zusammenstürzten. In Anghieri wurde eine Person getötet und vier verwundet, ferner einige Häuser beschädigt. In San Sepelore ist kein Opfer zu beklagen; jedoch wurde eine kleine Anzahl Personen verletzt. Einige Häuser bekamen Risse.

An die deutschen Arbeiter

Arbeiter — nicht feiern!

Das Vaterland will Taten,
Daß bald es im Frieden sich sonnt —
Wer feiert, wirft Handgranaten
Gegen die deutsche Front!

Deutsche Pflichttreue.

Wer Deutscher heißt, tut seine Pflicht
In diesen ernsten Stunden;
Entwindet uns die Waffen nicht,
Die uns kein Feind entwunden!

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 30. April 1917.

Vor einem Jahre.

30. April 1916. Starke französische Angriffe am „Toten Mann" werden zurückgeschlagen. — Das deutsche U-Boot „U E 5" ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen. — Die Türken erobern Kut-el-Amara; 13 300 Engländer und Inder mit dem englischen General Townshend fallen dem Sieger in die Hände.

: **Lehrerin Schmidt †.** Am vergangenen Mittwoch wurde in Münster die Lehrerin a. D. Frl. Maria Schmidt zu Grabe getragen. Lehrerin Schmidt wirkte seit Herbst 1870 in überaus segensreicher Weise an der hiesigen kath. Volksschule (Altstadt) und trat nach mehr als 42jähriger Dienstzeit am 1. Januar 1913 in den wohlverdienten Ruhestand, wonach sie nach Münster übersiedelte. Die nunmehr Verewigte hat sich durch ihre von bescheidener Frömmigkeit getragenen Lehr- und Erziehungstätigkeit für die weibliche Jugend Bocholts in den Herzen ihrer so zahlreichen Schülerinnen ein bleibendes dankbares Andenken gesichert. Sie ruhe in Frieden!

:: **Schweizer Normalpakete an unsere deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.** Beim Schweizer Roten Kreuz „Pro Captivis" treffen täglich Postanweisungen aus Deutschland ein mit Aufträgen, Lebensmittel zu beschaffen und an Gefangene weiterzusenden. „Pro Captivis" nimmt jedoch keine Beträge von Privatpersonen entgegen, dieselben müssen daher dem Antragsteller zurückgesandt werden. Anträge zur Versendung von Liebesgaben aus der Schweiz können nur durch die zuständigen Rote Kreuz-Stellen gestellt werden, d. h. für die Regierungsbezirke Minden und Münster durch die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" in Münster und ihre Ortsstellen.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Von Dienstag ist abends 8.30 Uhr Maiandacht und Bittandacht. — Donnerstag ist das Fest Kreuzauffindung mit vollkommenem Ablaß. 8.30 Uhr ist Hochamt am Kreuzaltar. Mittwoch abend von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Donnerstagmorgen. — Freitagmorgen wird von 6 bis 9 Uhr zu Ehren des hl. Herzens Jesu das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstagabend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitagmorgen.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoninsandacht. Die Maiandacht ist morgens bei der hl. Messe um 6.30 Uhr.

Liebfrauen. Während des Monats Mai ist jeden Morgen während der 7-Uhr-Messe Maiandacht und Bittandacht. Dagegen ist abends im Mai keine Andacht. Am Herz-Jesu-Freitag ist das Allerheiligste von 7 bis 9 Uhr zur Anbetung ausgesetzt. Donnerstag von 6 Uhr ab und Freitag morgen ist Beichtgelegenheit.

St. Joseph. Maiandacht abends ½8 Uhr.

Rhede. Von Dienstag an jeden Morgen 6 Uhr Maiandacht. Mittwochs und Freitags fällt die Andacht aus.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden!



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 16. April 1917 den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Schaffeld

im Garde-Grenadier-Reg., 3, 2. Komp,
im Alter von 35 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altrhede, Barlo, Rhede, Heelden. Bocholt, Frankreich und England, den 28. April 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 2. Mai, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundl. eingeladen werden

Lebensmittelversorgung.

In dieser Woche werden ausgegeben:
60 Gramm Butter auf Speisefettmarken 3a und 3b.
125 Gramm Graupen od. Gerstengrütze auf Marke G.
125 Gramm Kunsthonig auf Marke H.
125 Gramm Fisch auf Marke J.

Butter ist von Dienstag morgen 8 Uhr an zu haben in den Geschäften von Blumberg, Blömker, Backmann, Belting, Bußhoff, Braun, Ernsten, Fenneker, Hogenkamp, Hinse, Jungkamp, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Ketteler, Knuf, van Londen, Lohner, Luer, Honsel, Nienhaus, Pesenacker, Rappers, Riepenhoff, Sinnack, Schmitz, Wienen, Weißing, Wink, Wübbeling.

Preis für 60 Gr. Molkerei-Butter beträgt 82 Pfg.
Preis für 60 Gr. Bauern-Butter beträgt 80 Pfg.

Graupen oder Gerstengrütze werden verkauft von Mittwoch morgen 8 Uhr an in den bekannten Lebensmittelgeschäften.

Kunsthonig zum Preise von 55 Pfg. das Pfund ist von Donnerstag morgen 8 Uhr an käuflich bei: Althoff, Blömker, Blumberg, Belting, Braun, Bruns, Klinkenberg, Ernsten, Fenneker, Hinse, Honsel, Höpfner, Hötger, Jungkamp, Jürgens, Klein-Wiele H., Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Ketteler, Lohner, van Londen, Matschke, Nienhaus, Overbeck, Pesenacker, Rüter, Schmeink Ww., Sinnack, Steiner, Tewwsen, Tünte, Wink, Wübbeling, Messing.

Kabeljau zum Preise von 1.50 Mark das Pfd. für Vorzugsberechtigte und 2 Mark für Nichtvorzugsberechtigte ist im Laufe der Woche in den bekannten Fischgeschäften zu haben, andere Fischsorten je nach Eingang.

Der Preis für Gütersloher Leberwurst ist auf 2 Mark das Pfund ermäßigt.

Bocholt, den 30. April 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Ausgabe von Pflanzkartoffeln.

Von heute nachmittag 2 Uhr an findet am Abladegeleise der Transportgesellschaft Ewaldstraße die Ausgabe einer beschränkten Menge von Pflanzkartoffeln statt für

Klasse III Bezirk II Kreis 3, 4 und 5 und
Klasse III Bezirk III Kreis 1 und 2.

Klasse III hat gelbe Belieferungsscheine, die bei der Abholung vorzulegen sind. Jedem Anmelder kann vorläufig nur 1 Zentner der gewünschten Pflanzkartoffeln verabfolgt werden. Ueber die weitere Ausgabe von Pflanzkartoffeln ergeht noch besondere Bekanntmachung. Einheitskarten der Kriegerfamilien werden mit 40 Pfg. in Zahlung genommen. Die Bezahlung der Kartoffeln hat bis 5 Uhr nachmittags zu erfolgen im Kassenraum an der Kreuzstraße.

Bocholt, den 30. April 1917.

Der Ausschuß zur Beschaffung von Pflanzkartoffeln.

Kartoffelversogung.

In dieser Woche werden an die Versorgungsberechtigten je 15 Pfund Speisekartoffeln zum Gesamtpreise von 1 Mark ausgegeben. Diese Kartoffeln dürfen nur in der Zeit vom 14. Mai bis 3. Juni einschl. verzehrt werden. Die Ausgabe der Kartoffeln findet statt an Abladegeleise der Transportgesellschaft, Ewaldstraße, und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

A—B	Dienstag vormittag	von 8—12 Uhr
C—E	Dienstag nachmittag	von 2—5 Uhr
F—G	Mittwoch vormittag	von 8—12 Uhr
H—J	Mittwoch nachmittag	von 2—5 Uhr
K—L	Donnerstag vorm.	von 8—12 Uhr
M—O	Donerstag nachm.	von 2—5 Uhr
P—R	Freitag vormittag	von 8—12 Uhr
S	Freitag nachmittag	von 2—5 Uhr
T—V	Samstag vormittog	von 8—12 Uhr
W—Z	Samstag nachmittag	von 2—5 Uhr.

Obige Reihenfolge ist genau einzuhalten. Teilnehmer an der Massenspeisung erhalten eine entsprechende Menge weniger.

Die Bezahlung der Kartoffeln hat im Kassenraum an der Kreuzstraße zu erfolgen.

Bocholt, den 30. April 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Unterstützungen für Kriegerfamilien für die erste Hälfte des Monats Mai finden statt:

Dienstag, den 1. Mai d. Js.,

für die Nummern	1— 200	von 8—9	Uhr vorm.
	201— 400	„ 9—10	„ „
	401— 600	„ 10—11	„ „
	601— 800	„ 11—12	„ „
	801—1000	„ 2—3	„ nachm.
	1001—1200	„ 3—4	„ „
	1201—1400	„ 4—5	„ „

Mittwoch, den 2. Mai d. Js.

für die Nummern	1401—1600	„ 8—9	Uhr vorm.
	1601—1800	„ 9—10	„ „
	1801—2000	„ 10—11	„ „
	2001—2200	„ 11—12	„ „
	2201—2400	„ 2—3	„ nachm.
	2401—2600	„ 3—4	„ „
	2601 Schluß	„ 4—5	„ „

im Lokale des Stadtbauamtes über dem Spritzenhause.

Bocholt, den 28. April 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Vom 1. Mai an werden für die bisher vom Kriegswohlfahrtsamt unterstützten Kriegerfamilien **Brotkarten zum Bezuge von Schwarzbrot und Einheitskarten nicht mehr ausgegeben.** Der Wert der genannten Karten wird vielmehr in bar mit der übrigen Zusatzunterstützung ausbezahlt.

Die bisher vom Kriegswohlfahrtsamte unterstützten **Kriegerfamilien** können jedoch in dem Bäckereigeschäfte des Herrn Tielkes Münsterstr. **Schwarzbrot zu einem ermäßigten Preise** beziehen und zwar zum Preise von 56 Pfennig für ein 5-Pfund-Schwarzbrot und einstweilen für ein 6-Pfund-Schwarzbrot zum Preise von 80 Pfennig.

Sie haben zu diesem Zwecke sowohl ihr Brotbuch als auch ihre Ausweiskarte bei Herrn Tielkes vorzulegen. Das Brotbuch wird mit einem Stempel versehen und ist bei der Brotabholung regelmäßig vorzulegen.

Bocholt, den 25. April 1917.

Kriegswohlfahrtsamt.

Abänderung der Anordnung über den Verkehr mit Eiern im Kreise Borken.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers über Eier vom 12. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 927) und der dazu ergangenen Preußischen Ausführungsanweisung vom 24. August 1916 sowie der Anordnung des Herrn Oberpräsidenten über den Verkehr mit Eiern werden in der Anordnung über den Verkehr mit Eiern für den Kreis Borken vom 14. März 1917 folgende Abänderungen vorgenommen:

Der § 6 erhält folgende Fassung:

Für ein Hühnerei darf dem Ablieferer (Erzeuger) seitens der Nebensammelstellen, wenn diese die Eier beim Erzeuger aufholen, kein höherer Preis als 23 Pfennig und wenn die Eier vom Ablieferer (Erzeuger) zur Nebensammelstelle gebracht werden, kein höherer Preis als 23½ Pfennig gezahlt werden. Seitens der Hauptsammelstellen darf für ein Hühnerei kein höherer Preis als 24½ Pfennig gezahlt werden.

Im § 11 wird als Satz 2 folgendes eingefügt:

Der Verkauf von Eiern darf nur an den von der Ortspolizeibehörde festgesetzten Tagen erfolgen:

Der bisherige Satz 2 dieses Paragraphen erhält als Satz 3 folgende Fassung:

Der Abgabepreis darf für ein Hühnerei 27 Pfennig nicht überschreiten.

§ 14 erhält folgende Fassung:

Die Abgabestellen haben die Eierkartenabschnitte gesammelt spätestens am zweiten Tage nach Ablauf der Eierverkaufstage (§ 11) ihrer Ortspolizeibehörde einzureichen.

Diese Abänderungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Borken, den 25. April 1917.

Der Kreisausschuß.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Auszahlung der Familien-Unterstützungen, Renten usw. erfolgt am **Mittwoch, dem 2. Mai,** vormittags von 8—9 Uhr.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung der überschüssigen und sichergestellten Kartoffeln findet statt für die **Gemeinde Spork** am Montag, dem 30. April und Dienstag, dem 1. Mai 1917 bei Menting in Biemenhorst.

Bocholt, den 28. April 1917.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung

Amt Rhede-Dingden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Entnahme von Brot und Mehl stets die Brotbücher mitvorgelegt werden müssen.

Der Verkauf von Brot usw. gegen lose Marken darf nicht erfolgen.

Rhede-Dingden, den 28. April 1917.

Der Amtmann: Vrede.

Lebensmittel-Verteilung Amt Rhede.

In dem Geschäfte von Theodor Schülling sind nach Sardinen zu haben. Der Verkauf erfolgt ohne Marken.

Rhede, den 28. April 1917.

Der Amtmann.

Apollo-Theater

Nur noch heute (Montag)
gelangt das große Filmwerk

Die Sommeschlacht

zur Vorführung.

Es versäume niemand, sich diesen großen Kriegsfilm anzusehen.

Geöffnet von 3 Uhr an.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —
in jeder Preislage, moderne Fassons
Gravieren gratis,
empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.
Uhren und Goldwaren, Ravardistrasse.

Arbeitsnachweis Bocholt.
Betriebsführer f. Dampfkessel und elektrische Lichtanlage gesucht.

Für unsere Buchdruckerei u. Buchbinderei wird je ein

Lehrling

gesucht.
J. & A. Temming.

Platzarbeiter

gesucht.
Ant. Mayland.
Sägewerk.

Fräulein

sucht Stelle für leichte Kontorarbeiten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche zum baldigen Eintritt ein kath. kräftiges

Mädchen

auf dem Lande.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage),
6 Räume nebst Zubehör, ist zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebt. Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den **Verlag der Vermiet.- u. Verkaufszentrale Köln a. Rh.,** Friesenplatz 16.

2 Arbeiter-Wohnungen

in der Stadt
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kaufe Kälber

zu den gesetzlichen Höchstpreisen.
Arthur Landau,
Viehhandlung, Rhede.

Eine milchgebende

Ziege

zu verkaufen.
Blücherstraße 4.

Eine milchgebende

Ziege und ein Schöttling

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine tragende oder eine milchgebende

Ziege

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.



Habe zu verkaufen:

1 trag. Fuchsstute,	5	jährig.
1 braune Stute,	3	„
1 schwarze Stute,	5	„
1 Doppe pony,	12	„

Tausche auch gegen Wallache, Pferde Rh.-Belg. und fehlerfrei.
Heinr. Kleinpaß jr.,
Mehr, Stat. Mehrhoog, Klükenhof.



Mehrere junge Schweine

abzugeben.
Mömkes, Heidefeld.



Brillen, Kneifer, Barometer, Trauringe, Steinringe, Medaillons, Colliers, Uhrketten sowie **Uhren aller Art**

empfiehlt in guter Ausführung
preiswert
H. Bauhuis, Bocholt.

Kriegsbeschädigter
(im hies. Laz.) sucht Beschäftigung auf kaufmänn. Kontor oder Bureau.
Angebote unter **A B 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gewandte

Kontoristin,

perfekt in Stenogr., Maschinenschreiben u. Rechnen, gesucht. Eintritt so bald als möglich. Nur schriftl. Angebote an
Städt. Elektr.- u. Wasserwerke.

Ein 4jähriger, lammfrommer

Zugochs,

in jedem Geschirr gehend, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

2 große

Mutterkaninchen und 1 Rammler

zu verkaufen.
Näheres Viktoriastr. 90.

Ein gut erhaltenes

Gigh billig zu verk.

daselbst ein altes

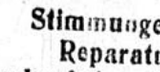
Mutterschwein

mit 3—4 Wochen alte Junge zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bettnässen

sofort. Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl.
Merkur-Versand,
München, Neuenthersir. 18/124.

Radfahren mit Reifenersatz „Heros" erlaubt!



Paßt auf jedes Rad. Glänzd. beurteilt: Die Bereifungen sind sehr befried. ausgefallen. S. St. i. H. — Mit den Reifen bin ich sehr zufried. z. W. i. D. usw. Preis: 1 Paar Mk. 10 u. Porto, Verp., Nachn. Mk. 1 —, Vertr. ges. Prosp. gratis.
„Heros"-Gesellschaft m. b. H.
Berlin 219E., Friedrichstr. 181.

Eine gut erhaltene eichene

Truhe

zu kaufen gesucht.
Näheres bei J. G. Hams, Rhede.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, in allen Preislagen — Moderne, elegante Formen, besonders auch für starke Damen — Korsetts mit Leibbinde — Umstands- und Mährkorsetts — Reform-Korsetts, Geradehalter, sowie kräftige Arbeitskorsetts liefert unter Garantie
Frau Schaufs,
Nobelstraße 10, gegenüber der Rentei.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen
werden sachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Lothringerstr. 1.

Haut-, Geschlechts-, Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie
Spez.-Arzt Dr. Burkart
Duisburg, Buchenbaum 30.
10—1 und 4 7 Uhr.

Modernste Briefpapiere

mit und ohne Damen.
J. & A. Temming.